



Foto: Reno Lottmann

## *Was wusste Otto Leege über den Austernfischer?*

Den Austernfischer fand Otto Leege auf allen Inseln, allerdings bemerkte er seinerzeit schon einen Bestandsrückgang. 1905 ging er in seinem Buch „Die Vögel der friesischen Inseln“ von jeweils „einigen Dutzenden“ (1) Brutpaaren aus. Er beklagte, dass auch die Vogelkolonie nichts daran hatte ändern können, dass die Population der Austernfischer in einem so großen Gebiet „gewaltig abgenommen“ (1) hatte. Leege konnte das deswegen beurteilen, weil er schon während seines Selbststudiums des Fachbuches „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum“ von Ferdinand Baron Droste-Hülshoff erfuhr, dass dieser den Watvogel dort sehr häufig auf Feldern und Wiesen brüten sah, selbst an Orten, „wo man ihn auch gar nicht vermutet“. (4,1) Eine Ahnung, warum diese Entwicklung innerhalb weniger Jahrzehnte so negativ verlief, hatte Leege nicht. In den Nestern fiel dem Pädagogen allerdings ein Unterschied zu seinem Bücherwissen auf: Pro Brut legen die Austernfischer dort vier Eier, eines mehr als allgemein in der Fachliteratur zu lesen ist. Leege hatte das Glück, selbst ein weiteres Phänomen beobachten zu können: einen weißen Vogel dieser Art. Überrascht war er von dem andersartigen Aussehen jedoch nicht, obwohl es, wie er notierte, in der zoologischen Ordnung der Regenpfeiferartigen, zu der der Austernfischer gehört, als „ein seltenes Vorkommnis“ (1) anzusehen ist. Durch sein fundiertes Wissen fiel Leege aber ein, dass Baron Droste-Hülshoff etwa 40 Jahre zuvor zweimal von einem Albino auf Borkum berichtet hatte. Leege vermerkte zu seinem eigenen Erlebnis, dass „auf Juist [...] sich ein solcher von Mitte August 1901 an längere Wochen hindurch zwischen anderen Austernfischern“ (1) aufhielt. (1,2,3,4)

# *Austernfischer*

Ein Albino kann aufgrund vererbter genetischer Veränderungen, die zum Teil und in ähnlicher Form auch beim Menschen zu finden sind, weniger oder gar keine Melanine bilden. Diese Farbpigmente sind aber beim Austernfischer unter anderem für die schwarze Färbung seines Gefieders und die Pigmentierung der Augen verantwortlich. Austernfischer ohne Melanine sind Voll-Albinos und komplett weiß gefärbt. Diejenigen, die lediglich ein niedrigeres Niveau an Melaninen haben, sind Teil-Albinos und in ihrem Aussehen sehr variabel. Die eigentlich schwarzen Federn der Austernfischer sind bei ihnen entweder heller oder sie haben nur noch sehr wenige Stellen, an denen ihr Federkleid schwarz ist. Albinismus ist für den davon betroffenen Vogel draußen in der Natur nachteilig, weil seine Augen lichtempfindlicher sind und die auffällig leuchtend weiße Farbe der Federn ihm keinen Schutz durch Tarnung bietet. Außerdem kann es passieren, dass Albinos wegen ihres andersartigen Aussehens und des zutraulicheren Verhaltens aus dem Sozialverband ihrer Artgenossen isoliert werden. (5,6,7,8)

Dipl.-Biol. Katja Betz | 02.2017 i. A.



## Wo können Sie den Austernfischer beobachten?

Den Austernfischer können Sie oft im Watt sehen, wenn er nach Nahrung sucht, oder während seiner Ruhephasen auf den Befestigungen des Deiches. Entlang des „Vogelpfades Ostermarsch“ können Sie ihn an folgenden Stationen beobachten: (9)

- Station 5 – Dieksweg: „Wann sind die Vögel im Wattenmeer?“,
- Station 6 – Roter Pfahl: „Watt als Nahrungsquelle“,
- Station 7 – Norderwatt: „Navigatorische Leistungen auf dem Vogelzug“,
- Station 8 – Granatdarre: „Bedeutung von Salzwiesen“ und
- in der Vogelbeobachtungshütte bei Station 9 – Osthafen Norddeich.



Foto: Archiv Nationalpark Wattenmeer

## Wie sieht der Austernfischer aus?

Beim Austernfischer sind während der Balz und in der Brutzeit der Kopf, der kurze Hals, der Brustbereich, der vordere Rücken, ein Streifen am Schwanzende und teilweise auch seine Flügel durchgehend schwarz gefärbt. Sein Bauch, ein Teil von Rücken und Schwanz sowie die Unterseite der Flügel, die während des Flugs zu erkennen ist, sind leuchtend weiß. In dieser Zeit trägt er sein Prachtkleid. Im Winter ist die Farbgebung seines Ruhekleides weniger auffällig, weil das schwarze Gefieder dann matter ist. Ein leicht zu identifizierendes Merkmal des Schlichtkleides, wie das Ruhekleid auch genannt wird, ist ein weißer Streifen vorne am Kehlkopf: das sogenannte „Kehlband“, das unterschiedlich breit sein kann. Der kompakte Watvogel mit den orangeroten Augen sticht auch mit seiner Größe von etwas mehr als 40 cm gut ins Auge. Beide Geschlechter unterscheiden sich kaum, lediglich der lange leuchtend orangene Schnabel ist beim Weibchen noch ein bisschen länger. (10,3,11,4,12,13)

Sein markantes Aussehen, das entfernte Ähnlichkeit mit anderen Vogelarten hat, hat dem Austernfischer einige Scherznamen eingebracht: „Halligstorch“ oder „Ostfriesenstorch“. Wenn man seinen dänischen, niederländischen oder französischen Namen übersetzt, finden sich Anspielungen darauf, dass der Austernfischer einer Elster ähnlich sieht. „See-Elster“ und auch „See-Schnepfe“ sind weitere im Volksmund gebräuchliche Namen. Auch sein wissenschaftlicher Name *Haematopus ostralegus* L. bezieht sich auf sein Äußeres: „Austern sam-

melnder Blutfuß“ (15) lautet die Entsprechung im Deutschen, für die seine rötlichen Beine und Füße namensgebend waren. Im Gegensatz zu den bisher genannten Namen ist sein deutscher Artnamen „Austernfischer“ gar nicht stimmig: Für viele Tiere und auch den Menschen mag die Auster eine geschätzte Delikatesse sein, im Menü des Austernfischers spielt sie jedoch gar keine Rolle. Der Ornithologe Walther Bacmeister, der 1927 gemeinsam mit Otto Leege und anderen Experten die Vögel des Memmert studierte, äußerte in seinem Bericht „Einiges über den Austernfischer“ für die Ornithologische Gesellschaft Bayern seinen Unmut über die unkundige Namensgebung: „An dem Vogel ist nur eines auszusetzen. Das ist aber nicht seine Schuld, sondern die der Menschen, die ihm einen ganz widersinnigen Namen gegeben haben.“ (17) Er mochte den lebhaften Küstenvogel mit dem virtuellen Gesang und erklärte weiter: „Der Austernfischer fischt keine Austern. Deren Bänke liegen viel zu tief, für ihn unerreichbar. Auch gesunde lebende Austern, die ab und zu an den Strand geworfen werden, vermag er nicht zu öffnen. Dazu reicht die Kraft seines Schnabels entfernt nicht aus.“ (17) (3,11,12,13,14,15,16,24,17,18)



Foto: Thorsten Krüger

## Wie wirbt der Austernfischer um ein Weibchen?

Der Austernfischer ist ein charakteristischer Vogel des Nationalparks und das ganze Jahr über in Norden zu finden. Diese Küstenvögel verbringen dort entweder den Winter, machen einen Zwischenstopp auf ihrer Zugroute oder brüten dort. Diejenigen, die nicht in Ostfriesland überwintern haben, sind im April wieder zurück in ihrem Brutgebiet. Austernfischer werden relativ spät, im Alter von drei bis vier Jahren, geschlechtsreif. Sie nehmen mit Vorliebe wieder ihren Nistplatz vom Vorjahr in Besitz. Allerdings ist es für sie auch mit jahrelanger Anstrengung verbunden, um überhaupt einen zu erwerben, vor allem einen guten. Denn der Ort, an dem sie brüten, ist in besonderem Maß ein Statussymbol, da Austernfischer in einer Drei-Klassen-Gesellschaft leben: Um dem Nachwuchs genug Futter bringen zu können, besteht ein enormer Konkurrenzdruck unter den Männchen. Am besten ist ein exquisites Zuhause direkt am Meer, nicht wegen der Aussicht, sondern weil die Eltern nur sehr kurze Distanzen zurücklegen müssen bis sie im Watt Nahrung finden, um die Kleinen satt zu bekommen. Diese Austernfischer-Paare haben es so bequem, dass sie fast beim Nest sitzen bleiben können, weswegen sie auch als „Hocker“ bezeichnet werden. Die „Pendler“ haben ihr Nest z.B. auf einer Salzwiese im Grünen. Dort ist es zwar ruhiger, weil sie nicht so überlaufen ist und es weniger Zank mit den Nachbarn gibt. Außerdem leben sie mit ihren Küken weniger gefährlich, da es seltener vorkommt, dass bei Hochwasser ihr Nest auf der höher liegenden Wiese geflutet wird. Das Elternpaar muss aber in Kauf nehmen, weitere Wege zur Futterquelle fliegen zu müssen. Die Situation ist zum Teil ähnlich problematisch wie bei berufstätigen Menschen, die im Dorf oder auf dem Land wohnen und täglich zu ihrem Arbeitsort und zum Einkaufen in die Stadt fahren müssen. Bei den Austernfischern ist die Distanz, die sie mit reiner Muskelkraft überwinden müssen, vielleicht 500 m. Das klingt zunächst nicht viel. Diese Strecke summiert sich aber, denn anders als pendelnde Menschen muss der Ostfriesenstorch sehr oft hin- und zurückfliegen, um Futter für alle hungrigen Schnäbel zu bekommen. Obwohl beide Elternteile sich diese Aufgabe teilen, verlangt ihnen der Meeresfrüchte-Lieferservice einiges ab, denn sie stehen zusätzlich unter Zeitdruck: Ihnen bleiben nämlich lediglich sechs Stunden. Das ist die Zeit der Ebbe, in der sie das Watt nach Essbarem absuchen können. Unter den Bedingungen, die ein





solcher Brutplatz mit sich bringt, können Austernfischer ihre Nachkommen nicht so erstklassig betreuen. Um diesen durch die schlechtere Ausgangslage bedingten Nahrungsmangel wieder wettzumachen, müssten sie eine ganze Stunde ausschließlich fliegen. Das übersteigt jedoch selbst die gemeinsamen Kräfte der pendelnden Eltern. Dass ihre Jungen mit weniger Futter auskommen müssen, wirkt sich statistisch sichtlich negativ auf den Bruterfolg aus: Während Hocker-Eltern durch ihren Einsatz 0,67 Küken großziehen können, schaffen engagierte Pendler-Eltern, nur das Überleben von 0,18 Küken zu sichern. Den schlechtesten Status im sozialen System der Austernfischer haben die „Klubvögel“. Sie konnten keinen Nistplatz erkämpfen und können sich dann in diesem Jahr nicht fortpflanzen. Deshalb tun sie sich – auch mangels eigenem Revier als Rückzugsort – mit anderen Junggesellen zusammen und leben während eines Hochwassers in einer großen WG an bestimmten Hochwasserfluchtplätzen, den sogenannten „Klubs“. Diese Gruppen heißen bei Fachleuten „Junggesellen-Trupps“. (39,4,3,16,12,19,13,20,21,22,11,15)



Foto: Dietrich Frank

Für einen Austernfischer ist das Junggesellendasein allerdings keine wünschenswerte Lebensform. Damit ein Leben mit einer Partnerin und Jungen überhaupt möglich wird, muss er zahlreiche Konkurrenzkämpfe mit Artgenossen führen in der Hoffnung auf einen besseren Status, d.h. einen Nistplatz. Obwohl er mit harten Bandagen gegen Rivalen kämpft und manchmal sogar sein Leben dabei riskiert, kann der Erfolg, dass er einen Brutplatz als Pendler besetzen darf, sechs Jahre oder auch länger auf sich warten lassen. Das soziale Gefüge und der Konkurrenzkampf der Austernfischer sind das Thema jahrelanger Forschungen der „Rijksuniversiteit“ im niederländischen Groningen. Die Balz der Männchen im März ist außergewöhnlich auffällig: Mehrere von ihnen treffen sich und veranstalten eine Art Schaulaufen. Die Parade folgt einer ausgefeilten, beeindruckenden Choreografie: „Mit nach vorne gestrecktem Hals und nach unten gerichtetem, geöffnetem Schnabel läuft ein Austernfischer auf andere Artgenossen zu, die dann sofort das gleiche Verhalten zeigen. Wenig später läuft dann der ganze Trupp von Austernfischern nebeneinander her.“ (24) Währenddessen trillern sie unüberhörbar, brechen ihren zügigen Marsch unvermittelt ab und stellen sich im Kreis auf. Experten meinen, dass mit diesem Zeremoniell vielleicht die Zahl der Revierstreitigkeiten verringert wird, weil die Austernfischer-Männchen durch die gemeinsame Aktion entspannter und weniger auf Krawall aus sind. Ihre charakteristischen Triller-Sessions und -turniere sind legendär und virtuose Musiker können leicht ein Weibchen finden, das auf sie steht oder fliegt. Ferdinand Baron Droste-Hülshoff benutzte musikalisches Fachvokabular, um den speziellen Gesang



des Halligstorchs sprachlich zu beschreiben. Der Vogelkundler notierte dazu nämlich, dass dieser Sänger „oft bei Sonnenuntergang einen, jeden andern Vogellärm übertönenden Triller“ (4) zum Besten gibt; „er beginnt tremulierend sehr hoch und fällt [...] herab, wobei er zugleich von forte zu piano übergeht und zuletzt mit einem pianissimo schliesst.“ (4) Auch in der Luft stellen männliche Austernfischer ihr Können unter Beweis, indem sie genau aufeinander abgestimmte Manöver fliegen. Doch sein Auftritt in der Gruppe ist noch nicht das Ende der Werbung um ein Weibchen. Seine Auserwählte versucht das Männchen jetzt mehr oder weniger unter vier Augen von seinen Qualitäten als Partner zu überzeugen. Denn getreu der auf Friedrich Schiller zurückgehenden Redensart „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ (26) wollen sich Austernfischer ausgiebig kennenlernen, da sie normalerweise für den Rest ihres Lebens einander treu sind. Von der Balz eines Pärchens erzählte der Ornithologe Bacmeister amüsiert: „Ich sah die Balz auf dem Boden teils von Paaren für sich allein, teils von solchen, denen sich ein dritter [...] zugesellt hatte, ausführen. Gerade die Balzspiele zu dreien boten ein Bild von [...] Anmut, das einer gewissen Komik nicht entbehrte. Zwei Austernfischer, offenbar Mann und Frau, standen wie ein [...] zum Tanz antretendes Paar etwa mit einem Viertelsmeter-Abstand nebeneinander. [...] Eben soweit vor ihnen, genau in der Mitte, hatte sich der dritte, der Freund, jedenfalls ein Männchen, ein Jungeselle vielleicht, oder ein auf einer Extratour sich befindender Ehemann, aufgepflanzt. Ebenfalls in derselben Richtung, meistens gegen den Wind. Dann ging's los: alle drei fingen an mit kleinen, menuettartigen Schritten sich zu bewegen; bald vorwärts, bald nach rechts, bald nach links im spitzen Winkel. Immer ganz gleich. Nie wurde die Richtung von einem der dreien für sein Teil abgeändert.“ (17) Die Partnerschaft, die mit diesem Tanz ihren Anfang nimmt, dauert vielleicht sehr lange, denn der Ostfriesenstorch erreicht ein hohes Alter. 44 Jahre wurde der Älteste von ihnen wie man mit Hilfe von Beringung und den damit erfassten Daten ermitteln konnte. Außerdem gibt es Austernfischer, die sich mit 36 Jahren weiterhin fortpflanzen wollen. Das Problem von Gatten „auf einer Extratour“ (17) ist offenbar auch Austernfischer-Weibchen bekannt: Forschungen aus den Niederlanden belegen, dass es ein paar Männchen gibt, die sich im gleichen Zeitraum mit zwei Weibchen paaren. Diese „Ménage-à-trois“ ist beim Brüten allerdings weniger erfolgreich als die klassische Partnerschaft. Die beiden Weibchen, die sich auf diese ungewöhnliche Verbindung einlassen, wetteifern oft um die Gunst des Männchens und sind so eifersüchtig, dass sie wegen ihres dauernden Gezankes miteinander nicht sorgfältig genug brüten. Sowohl jedes Weibchen als auch das Männchen schützt sein privates Territorium im Alleingang. Das trifft auf die Mehrzahl der Dreierbeziehungen zu. Andere Weibchen entscheiden sich für eine Zusammenarbeit, bei der sogar die zwei Austernfischer-Weibchen untereinander Paarungsverhalten zeigen. Ihre Eier liegen alle in einem gemeinsamen Nest. Beim Ausbrüten stoßen die Vögel jedoch an ihre körperlichen Grenzen: Ihr Bauch ist etwa so groß, dass darunter ein Gelege aus vier Eiern Platz findet, um es zu wärmen und zu schützen. Deswegen werden zwangsläufig einige Eier der Dreiergemeinschaft vernachlässigt. Trotzdem sind die kooperativen Weibchen erfolgreicher als ihre streitenden Artgenossen, weil z.B. alle drei Partner gemeinsam Feinde abwehren. Es gibt bis heute keine eindeutige Begründung für die Dreier-Liaison der Austernfischer: Es könnte sein, dass wegen der knappen Zahl der Nistplätze ein Weibchen in einer solch ungewöhnlichen Verbindung lebt, weil es damit, wie Forschungen ergaben, seine Zukunftsaussichten verbessern kann. Es ist in der folgenden Brutzeit kein Grünschnabel mehr in Sachen Beziehung und Familienleben, vielmehr eine erfahrene, begehrtere Partnerin für eine Zweierbeziehung mit einem Austernfischer-Junggesellen oder einem Witwer. (21,22,19,15,14,23,24,25,27,3,12,13,28,17)

### *Wie zieht der Austernfischer seine Jungen auf?*

Der Nestbau ist beim Austernfischer keine komplizierte Angelegenheit: Er reibt seinen Bauch einfach so lange im weichen Sand oder Boden hin und her bis dort eine Vertiefung entstanden ist, in die er die Eier legen kann. Auch mit der Auspolsterung macht er sich keine oder wenig Mühe, Gräser wie z.B. Strandhafer, kleinere Steine oder Muschelschalen genügen ihm dafür. In dieses Nest legt das Weibchen ab Mai einmal in der Brutzeit

drei oder vier farblich getarnte beigebraune Eier mit dunkelbraunen Punkten. Schon Walther Bacmeister berichtete, dass Lege selbst z.B. 1908 einräumen musste, dass Gelege mit vier Eiern weniger verbreitet waren wie von dem Pädagogen zunächst angenommen.



Foto Austernfishernest: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Die Orte, wo das Nest der Austernfischer zu finden ist und wo sie jedes Jahr wieder brüten, sind vielfältig: In Frage kommen Sand- oder Kiesstrände und auch felsige Strände, die nicht von der normalen Flut erreicht werden, Dünen oder Muschelbänke. Doch nicht nur die Küste dient ihr als Lebensraum, landeinwärts fühlt sich die „See-Elster“ auch am Uferbereich von Flüssen oder auf Feldern und Wiesen wohl, sofern dort das Nahrungsangebot stimmt. Untergrund, der so ähnlich beschaffen ist wie ein Strand mit Kies oder Sand, bringt sie dazu, nicht nur im Kiesbett eines Baggersees Quartier zu beziehen, sondern auch sehr kurios erscheinende Nistplätze zu akzeptieren: etwa das Schotterbett eines Bahngleises oder die Sandgrube einer Baustelle. Da Strohdächer sie an eine Wiese erinnern und geschotterte Flachdächer für sie eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kiesstrand haben, hat sie sehr zum Erstaunen der Menschen inzwischen auch in Städten ein Revier gefunden. Warum geben Austernfischer-Pärchen die gewohnte Gegend am Meer und den sicheren Sozialverband auf, um alleine ihr Familienglück auf einem Dach in Hamburg zu finden – wenn auch nahe der Elbe? Auf diese Frage sucht Dr. Veit Hennig, Biologe an der Universität Hamburg, Antworten. In dem Artikel „Urbane Brüter“ der „Welt am Sonntag“ wird er zu der Entwicklung mit jährlich steigender Tendenz befragt: „Seit etwa zehn Jahren beobachten wir, dass immer mehr Austernfischer auf den Flachdächern der Hochhäuser brüten“ [...]. (31) „Die Dächer erinnern die Vögel an die Salzwiesen, vor allem, wenn sie begrünt sind“ (31), zitiert ihn die Journalistin weiter. Der Nutzen ist für die gefiederten Pioniere offensichtlich: Sie müssen sich nicht mehr ängstigen, dass ihr Nachwuchs Überflutungen oder Beutegreifern zum Opfer fällt. Denn z.B. ein gegen die Tollwut gewappneter Fuchs, der an den ehemaligen Brutplätzen immer häufiger die Vögel jagt, kann ihnen dort oben jetzt nicht mehr zu nahe kommen. Diese Sicherheit hat aber einen hohen Preis, den es bei der Wahl des Brutplatzes abzuwägen gilt: Die Eltern sind auf sich allein gestellt, wenn es darum geht, die Küken zu schützen und zu verteidigen. Außerdem muss der Menüplan geändert werden, da sie sich nicht mehr im Watt bedienen

können, sondern z.B. mit dem Vorlieb nehmen müssen, was in Wiesen lebt. Während die erwachsenen Halligstörche das Dach nostalgisch als „Abbruchkante der Küste“ (31) ansehen könnten, wie Dr. Hennig annimmt, wird es für kleine Austernfischer zum schwer überwindbaren Hindernis. Während ihre Artgenossen im Sand sicher die ersten Schritte wagen können, um den Eltern bis ans Meer zu folgen, muss der Nachwuchs in der Stadt erst einmal heil vom Dach herunterkommen. Das kostet ihn jedoch manchmal das Leben. Oft haben die Kleinen aber Glück, wie der Biologe weiß: „Die Jungtiere überleben die Stürze zumeist, weil sie sehr leicht sind“ [...]. (31) „Wenn sie unten ankommen, schütteln sie sich einmal und laufen los.“ (31) Sie müssen nämlich zu ihrer ersten Lehrstunde im Regenwurm-Aufspüren. (3,16,11,13,28,20,29,17,22,23,25,30,31)

Der Austernfischer gilt als besonders umgänglicher Vogel, was sich auch bei der Wahl des Reviers und Brutplatzes bemerkbar machen kann. Baron Droste-Hülshoff war das bereits aufgefallen: „Eine Gesellschaft von allerlei Strandvögeln scheint ihm besonders angenehm zu sein, je bunter, desto besser.“ (4) Sozial eingestellt ist der Austernfischer auf jeden Fall in Zeiten, in denen er nicht brütet. Während seiner Familienzeit ist sein Verhalten in der Nähe vom Nest aber schwer vorherzusagen: Eventuell kann er sich gegen Artgenossen und andere Watvögel so vehement durch Schütteln oder Hacken zur Wehr setzen, dass sein Kontrahent dabei umkommt. Andererseits kann er gegenseitige Hilfsbündnisse eingehen, bei denen eine die Artgrenzen überschreitende Zusammenarbeit angestrebt wird: Dann erlaubt das Austernfischer-Pärchen beispielsweise Möwen, Seeschwalben oder auch anderen Watvögeln ihre Eier zusammen mit seinen eigenen in ein Nest zu legen. Gemeinsam und abwechselnd sorgen beide Austernfischer und ihre Kooperationspartner dafür, dass alle Eier gewärmt werden. So eine multikulturelle, fürsorgliche Arbeitsteilung erkennen Experten am sogenannten „Mischgelege“. Sein achtsamer und wehrhafter Charakter lässt den Halligstorch einen guten Wachposten für die Anwohner sein. Baron Droste-Hülshoff schilderte das Verhalten von Austernfischern, die in einer Kolonie von Flussseschwalben brüteten. Die Schwalben sind nicht kräftig genug, um die Attacken von Beutegreifern gegen sie und ihren Nachwuchs abzuwehren. Doch die Austernfischer griffen ein: „Ich habe es mehrfach beobachtet, wie Silbermöwen und Krähen durch sie mit energischen Schnabelstößen und unter heftigem Geschrei fortgejagt wurden. Gegen seine schwachen Nachbarn benimmt er sich höchst herablassend und gnädig, höchstens gibt er ihnen einen kurzen Verweis.“ (4) Da er im Fall von drohender Gefahr alle alarmiert, ist der Austernfischer nicht nur Symboltier der dortigen Unabhängigkeitsbewegung, sondern sogar national verehrter Vogel bei den Einwohnern der Färöer-Inseln.



Foto: R. Großmann

Selbst in einer klassischen Partnerschaft ist Arbeitsteilung unbedingt nötig: Weibchen und Männchen lösen sich immer wieder ab, während sie ca. vier Wochen die Eier bebrüten, von denen das Weibchen täglich eins gelegt hat. Das vierte Küken hat das Nachsehen, denn wenn seine drei älteren Geschwister geschlüpft sind, beenden die Eltern das Wärmen des letzten Eies. Dazu haben sie einen guten Grund, denn jetzt beginnt für sie beide der Fulltime-Job der Kinderbetreuung. Ihre Kleinen sind nämlich spätestens wenige Stunden nach dem Schlüpfen putzmunter und verlassen schon ihr Nest, um hinter den Eltern herzulaufen. Da sie das Nest so schnell hinter sich lassen, dass es fast den Anschein hat, als würden sie fliehen, zählen die Jungen des Austernfischers zu dem als „Nestflüchter“ bezeichneten Nachwuchs. Auch wenn man wegen des schnellen Aufbruchs vermuten könnte, dass sie sehr frühreif sind, müssen sie noch viel von den Eltern beigebracht bekommen. Wenn die Kleinen von Beutegreifern bedroht werden, spürten sie allerdings bereits jetzt los, um sich möglichst hinter Gräsern zu verstecken oder in einer Grube Schutz zu suchen. Dort verharren sie ganz still, mit dem Bauch dicht am Boden. Austernfischer-Küken sehen wie viele Jungvögel noch etwas anders aus als die alten Artgenossen: Ihre Oberseite ist nicht schwarz, sondern erdfarben. Die Konturen des Flaumknäuels verschwimmen mit der Umgebung, was so für eine effektive Tarnung sorgt. Eine andere Sicherheitsstrategie, um Feinden zu entkommen, ist die Flucht auf das Meer: Egal, ob ein Austernfischer sehr jung ist und das Fliegen bisher nicht beherrscht oder ob er schon etwas älter ist, aber gerade im Kampf verletzt wurde – er ist selbst mit Handicap ein ausgezeichnete Schwimmer. Bei Gefahr hilft ihm dann mal im wahrsten Sinn des Wortes das Abtauchen: Etwa einen halben Meter tief unter Wasser schaffen sie es, sich mit den Flügeln schlagend – ähnlich wie beim Paddeln mit einem Ruderboot – vorwärts zu bewegen. Selbst falls es Hochwasser gibt, sind sie in besonderer Dunkelheit auf dem Meer in ihrem Element, weil sie dann vermutlich dort auch gemeinsam schlafen. (3,29,4,16,13,21,23,12,14,19,28)

Austernfischer müssen aufpassen, nicht in die Fänge von Rohrweihen, Füchsen, Möwen, von Mardern, frei umherlaufenden amerikanischen Nerzen, Falken oder Sperbern zu geraten, da diese zu ihren Feinden zählen. Für eine effektive Verteidigung ist es den Austernfischer-Eltern wichtig, den Feind frühzeitig zu erspähen, wozu sie hohe oder große Objekte ihrer Umgebung anfliegen, damit sie dort oben einen weiten Überblick bekommen. Als Warte kann ihnen, abgesehen von Pfählen, der Griff eines Spatens ebenso nützen wie abgestellte Autos. Nähert sich ein Feind, schlägt der Ostfriesenstorch lauthals und durchdringend Alarm. Bei einer Rohrweihe setzt er auf Gegenangriff und fliegt mutige Attacken bis der Greifvogel sich geschlagen gibt und abzieht. Bemerkten sie z.B. einen Menschen, können Austernfischer das Verhalten an den Tag legen, das Baron Droste-Hülshoff festgehalten hat, nämlich für gewöhnlich „den Gegenstand ihres Verdrusses langsam mit zitternden Flügelschlägen zu umkreisen“ (4), die Vögel „wagen sich aber selten nahe heran. Oft bleiben sie mit abgewandtem Gesichte unter zitternder Bewegung in der Luft schweben und schießen dann plötzlich mit rapider Geschwindigkeit seitwärts ab. Alles dieses begleiten sie mit einem unausgesetzten, lauten Pfeifen.“ (4) Diese Szene lässt ein gewisses schauspielerisches Talent erahnen. Der Austernfischer hat aber noch mehr Tricks im Repertoire oder hackt, was ihm folgende Schlagzeile in der Fachzeitschrift „Ornithologische Mitteilungen“ beschert hat: „Brütender Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) wehrt Schaf ab“ (32). Ein zu neugieriger Hund nahe am Brutplatz bekommt Schnabelhiebe und wird mit den Flügeln energisch verhaun. Elstern, Möwen und auch Krähen bedienen sich gerne an den Austernfischer-Eiern. Nähert sich z.B. ein Marder den Jungen oder dem Nistplatz, tun die Eltern, die beide den Nachwuchs im Notfall verteidigen, zunächst etwas vermeintlich Sinnloses: Sie machen sich leise aus dem Staub, weg vom Ort des Geschehens. Doch dann beginnt die Verwirrtaktik aus sicherer Distanz. Der Austernfischer aktiviert sein ganzes schauspielerisches Können, um das Interesse des Gegners zu bekommen, ihn abzulenken und reinzulegen. Dazu gaukelt er seinem Feind entweder vor, dass er ja eigentlich woanders brütet oder er selbst mimt den Verletzten. Dieses Theater hat nur eine Aussage: Da drüben bist du ganz falsch. Schau auf mich, komm her zu mir, da ist die leichte Beute. Glaubt der Marder dem Vogel und lässt sich in die Irre führen, sind die Jungen in Sicherheit. Der alte Austernfischer, der eben noch in seiner Rolle als „der eingebildete Kranke“ glänzte, wird dann plötzlich gesund und fliegt schnell



davon. Experten nennen diese Methode der Feindabwehr „verleiten“, da der Vogel den Feind bewusst in die falsche Richtung leitet. (23,31,4,24,21,25,14,3,16,20)

Zur Fürsorge der Austernfischer-Eltern gehört außerdem, dass sie beide ihren Jungen anderthalb Monate Futter bringen. Dazu müssen diejenigen Vögel, die an der Nordsee leben, auch Nachtschichten einlegen, denn an Meeresküsten kommen sie nur bei Ebbe heran. Ihr geschulter Tastsinn stellt bei Nacht die Orientierung sicher. Auf dem Speiseplan der Austernfischer stehen nämlich bevorzugt Mies- und Herzmuscheln, die Baltischen Plattmuscheln, Strand- und Napfschnecken, See- und Schlangensterne, Wattwürmer, Garnelen und Krebstiere. Gelegentlich gibt es mal eine Scholle. Ein Austernfischer wurde schon beim Verzehr einer Qualle gesichtet, die er vorher zerlegt und mit Pfützenwasser abgewaschen hatte. Genauso reinigt er auch Wattwürmer, die er aus einer Bodentiefe von maximal 12 cm angeln kann. Außerdem mögen diese Watvögel Insekten und treiben Regenwürmer aus Wiesen. Das Nahrungsangebot ist auch der Grund, warum speziell die Austernfischer ihren Schützlingen so lange schnabelgerecht aufbereitetes Futter servieren müssen. Deren Schnabel ist weich und braucht erst seine Zeit, um hart zu werden. Ihm hält noch jeder Panzer eines Krebses spielend stand. Ein Teil des Wissens um den Nahrungserwerb ist angeboren, darüber hinaus ist Know-how gefragt: Wo ist das Futter denn versteckt? Wie kommt ein kleiner Austernfischer an das geliebte Fleisch im Innern der Muschel? Dazu geht er erst einmal in die Lehre, um Strategie und Technik zu erlernen. Dieses Wissen hat Tradition und wird ihm von den Eltern an den Muschelbänken in der Praxis gezeigt. Anfangs schaut der Kleine nur zu, wie sein Vater oder seine Mutter mit ihrem Schnabel das Watt nach Nahrung durchkämmen.



Foto: Archiv Nationalpark Wattenmeer

Findet der Halligstorch kleine Muscheln, kann er sie problemlos samt Schale fressen und verdauen. Was ist aber zu tun, damit ihm große Muscheln nicht schwer im Magen liegen? Der niederländische Verhaltensbiologe und Nobelpreisträger Nikolaas Tinbergen forschte mit dem Küstenvogel, um diese Fragen zu beantworten: „Die gesammelten Eier kommen in den Brutkasten, schon am nächsten Morgen schlüpfen die Küken. Im Pappkarton hält meine Frau die Kleinen warm, die Tischplatte ist der Trainingsplatz. Die erste Kükengruppe soll Muschelfleisch lose in einer Muschelschale dargeboten bekommen. Die zweite Gruppe erhält geöffnete Muscheln, in denen das Fleisch aber noch feststeht. Welche Gruppe wird später lernen, Muscheln zu knacken? Wir haben diese Art der Schulung auf mehrere Wochen ausgedehnt. Zum Schluss boten wir beiden Gruppen leere Muschelschalen. Das Ergebnis: Nur die Vögel hatten sich Muschelschalen als Nahrungsbehälter eingeprägt, die sich das Fleisch zuvor selbst aus der Schale hatten holen müssen, die Gruppe 2. Nur die Arbeit, das selbständige Herausmeißeln des Fleisches führt junge Austernfischer im Lauf der Zeit dazu, Muschelschalen mit Muschelfleisch zu identifizieren.“ (33) Tinbergen konnte zwei unterschiedliche Herangehensweisen beobachten, wie die Vögel das Innenleben der Mu-

schel freilegen: Die sogenannten „Stecher“ nutzen die Tatsache aus, dass die Muschel, um sich von Organismen des Meerwassers zu ernähren, ihre Schalen selbst etwas aufmachen muss. Dasselbe geschieht, wenn die Muschel bei Ebbe langsam austrocknet. In diese Öffnung sticht der Austernfischer mit dem Schnabel hinein, dreht ihn, hebt die Muschel auf und trennt ihren Muskel ab. Andere Austernfischer legen die Muschel an einem geeigneten Platz zurecht. Ihre verletzlichere Unterseite soll zu ihnen zeigen. Jetzt traktieren die sogenannten „Hämmerer“ die Delikatesse mit dem Schnabel bis sie wie ein Schmied ein Loch in die splitternde Schale geschlagen haben. Das ist eine kräfteaubende Tätigkeit, bei der es hart zur Sache geht, denn ihr Schnabel wetzt sich dabei sichtbar ab, wächst jedoch pro Tag wieder 0,5 mm nach. Der Schnabel der stechenden Artgenossen ist spitzer. Besonders hartnäckige Muscheln werfen fliegende Austernfischer schon mal herunter, damit sie beim Aufprall zertrümmert werden. Auch bei Ostfriesenstörchen macht Übung den Meister. Denn wer nicht nur sich selbst, sondern einmal vier hungrige Schnäbel satt bekommen will, der muss trainieren, Muscheln im Akkord aufzubrechen. Die Technik der Nahrungsbeschaffung hat weitreichende Konsequenzen für die Familienplanung der Austernfischer, was unter Vögeln eigentlich nicht so verbreitet ist: Die Eltern bringen den Küken nur eine Technik bei, nämlich die, die sie selbst früher eingeübt haben. Wenn die Kleinen schließlich erwachsen sind und Meister-„Hämmerer“ oder „Stecher“ beim Nahrungserwerb wurden, ist diese Fähigkeit ein Ausschlusskriterium bei der Partnerwahl. Junge Austernfischer, die hämmern können, akzeptieren nur Partner, die auch hämmern. Diejenigen von ihnen, die stechen, gehen nur Partnerschaften mit Stechern ein. (23,16,25,27,14,3,11,12,13,28,21,33,34,4,35,19)

In dieser Hinsicht haben Austernfischer, die ihr Quartier ins Landesinnere verlegt haben, etwas weniger Stress. Ihr Leben an Flüssen spielt sich nur am Tag ab, da sie auf Gezeiten keine Rücksicht nehmen müssen.



Foto: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Ein Großteil ihrer Nahrung besteht aus Regenwürmern, denen die Vögel nachstellen. Damit der Halligstorch an diese Delikatesse herankommt, trommelt er immer wieder mit seinen zwei Füßen, um die Erde vibrieren zu lassen. Bei dieser Technik des „Wurmgrunzens“ kommen die Regenwürmer an die Oberfläche, weil sie irrtümlich glauben, dass die Erschütterung ihren Feind ankündigt, den Maulwurf, der hinter ihnen her ist. Die Regenwürmer kann ein junger Austernfischer dann problemlos fressen, auch wenn sein Schnabel noch weich ist. Für

die Vibrationstechnik zum Aufspüren von Nahrung braucht er außerdem weniger Hilfestellung wie die Jungen am Meer. Die im Landesinneren lebenden Ostfriesenstörche können sich deswegen wesentlich schneller von ihren Eltern abnabeln. Im Alter von etwa vier Wochen haben die jugendlichen Austernfischer zusätzlich ihre ersten Flugstunden. Nach der Ausbildung trennen sich die Wege des Nachwuchses und der Eltern. Die jüngere Generation bildet „Trupps“, um Gleichgesinnte zu finden und bricht dann zu unbekannten Ufern auf. Auch die ältere Austernfischer-Generation bildet „Trupps“ unter sich und sucht Kontakt zu ihresgleichen. Baron Drosste-Hülshoff beschrieb, dass er „endlose Wolken von ihnen beobachten“ (4) konnte. (3,36,37,31,20,4,1)

## *Wo verbringt der Austernfischer den Winter?*

Einige Ostfriesenstörche fühlen sich in Norden das ganze Jahr über heimisch, andere wollen für den Winter einen Tapetenwechsel und fliegen tagsüber ab September in ihre Winterquartiere. Spanien, Frankreich, der nordwestliche (z.B. Marokko) oder östliche Teil Afrikas sind besonders beliebt, um der kalten Jahreszeit zu entkommen. Um während ihrer Reise die Orientierung zu behalten, fliegen Austernfischer charakteristischerweise sehr gewissenhaft in der Nähe von Küsten, damit sie immer Land in Sicht haben. (3,1,16,12,13,20,38,39)

## *Wo lebt der Austernfischer gerne?*

Eine Unterart des Austernfischers siedelt gerne an nahezu allen Küstengegenden Europas. Auf den Färöer-Inseln sucht er sich mit Vorliebe ein Revier zwischen den Felsen aus. Sogar in reizvollen, aber eher ungastlich wirkenden Landschaften wie dem Eismeer, dem Nordkap oder Sibirien findet der Austernfischer immer noch ein Plätzchen, das ihm so zusagt, dass er sich dort niederlässt. Wegen der Vorliebe für maritimes Futter und ihrer Art und Weise der Jungenaufzucht leben sie gerne im niedersächsischen Watt und in der Marschlandschaft, in unmittelbarer Nähe zum Meer, aus dem sich der Halligstorch bei Ebbe bedienen kann. Wie einladend diese Gegend wirkt, zeigt sich darin, dass sich mit 145.000 Austernfischern in Niedersachsen weit mehr als die Hälfte des landesweiten Gastvogelbestandes aufhalten. Dass der Austernfischer dort ganzjährig beobachtet werden kann, obwohl einige Vögel den Winter anderswo verbringen, liegt auch daran, dass Artgenossen, die während des Sommers in den baltischen Staaten, in Norwegen oder in Russland leben, während der Wintermonate die Nordsee aufsuchen. Eine zweite Unterart des Austernfischers zieht ihren Nachwuchs in Nord- und Südkorea, auf der russischen Halbinsel Kamtschatka oder in China auf. Der Süden Russlands, das westliche Sibirien oder Kleinasien sind die bevorzugten Brutgebiete einer dritten Unterart des Austernfischers. (3,4,39,40,28)

## *Wie gefährdet ist der Austernfischer in Deutschland?*

Auf der nationalen „Roten Liste“ der Brutvögel muss der Austernfischer nicht geführt werden. Trotz dieser guten Nachricht – und obwohl er unter dem Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes (als „besonders geschützte Art“ (40)) und der EU-Vogelschutzrichtlinie (als „Zugvogelart“ (40)) steht – hat der Ostfriesenstorch mit sehr ernstesten Problemen zu kämpfen: Sein landesweiter Bestand an brütenden Vögeln ist mittlerweile Thema einer Studie des Michael-Otto-Instituts, da er innerhalb der letzten 15 Jahre massiv abgenommen hat. So ist beispielsweise seine Verringerung in Schleswig-Holstein mit ca. 50 % auffallend deutlich. Die Forscher nutzen die Methode der Vogelberingung, um zu erfahren, wie alt schleswig-holsteinische Austernfischer jeweils werden, wie erfolgreich sie ihre Küken aufziehen können und wohin sie im Winter ziehen. Im Nachbarbundesland Niedersachsen ist der Bestand des Ostfriesenstorches ähnlich dezimiert. Die „Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz“ schreibt über den Erhaltungszustand des Gastvogels, dass sie ihn „aufgrund des starken Rückgangs der Rastbestände als ungünstig bewertet.“ (40) Deutschlandweit gibt es 230.000 Austernfischer als Gastvögel. Im Jahr 2005 zogen 31.000 Brutpaare hier ihre Jungen auf. (41,40,42,43,44)

Dass eine Abnahme seiner Population beobachtet wird, ist nicht neu: Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Austernfischer darunter zu leiden, dass er verfolgt oder beim Brüten nicht in Ruhe gelassen wurde. Es brauchte mehrere Jahrzehnte bis die Population dank Vorhaben zu ihrem Schutz wieder auf das vorherige Niveau angewachsen war. Dass der Austernfischer an Flussläufen heimisch wird und so das Landesinnere für sich erobert, ist ab den 1930er Jahren beobachtet worden. Seine flexible Verhaltensanpassung hat vermutlich die moderne Landwirtschaft verursacht. Der Bestand wuchs weiter, seitdem mehr Grünland bewirtschaftet wird und der Austernfischer landwirtschaftlich genutzte Gebiete bewohnt. Seine Art profitierte auch davon, dass er nicht mehr gejagt wird und seine Eier keine Sammelobjekte mehr sind, sondern ihm überlassen bleiben, damit er seinen Nachwuchs großziehen kann. Am Meer und an den Flüssen kann er sich viel leichter bedienen. Denn seit diese überdüngt sind (was allerdings an anderen Stellen der Ökosysteme Probleme verursacht) und daher sehr viel mehr Nahrung bieten, ist seine Beute, nach der er stochert, zahlreicher als zuvor. Von diesem paradiesisch starken Anwachsen der Austernfischer-Population ist Deutschland ebenso wie andere mitteleuropäische Staaten heutzutage weit entfernt. Zwar gibt es auch heute ernsthafte Schutzbemühungen, z.B. der Bau von Deichen, allerdings verändern sich seine Brutareale, der Austernfischer wird dort auch nicht in Ruhe gelassen und sogar verfolgt. Das Ergebnis sind unterm Strich Bestandsschwankungen. Der Wattenrat berichtet jedoch in einem Artikel aus dem Jahr 2011 von alarmierenden niederländischen Zahlen zur Austernfischer-Population. Demnach macht die „Waddenvereniging“ auf Forschungen des feldornithologischen Zentrums „SOVON“ aufmerksam: Hatten 1990 im Wattenmeer oder an den Flüssen der Niederlande noch etwa 200.000 Brutpaare ihren Wohnsitz gehabt, sind es zum Zeitpunkt der Erfassung ca. 20 Jahre später gerade mal etwa 90.000. Der gewaltige Rückgang wird damit erklärt, dass es weniger intakte Muschelbänke gibt, weil diese vermehrt überfischt sind. Dem Austernfischer geht so allmählich seine Nahrungsquelle verloren, da er mit der kommerziellen und technisch perfektionierten Ernte von Miesmuscheln durch den Menschen konkurriert. Seine Chancen in diesem Nahrungskampf sind gering: Denn erstens brauchen Muschelbänke mit mehreren Tausend Individuen Jahre, um sich von der gewerblichen Jagd auf sie zu erholen oder an einer anderen Stelle Fuß zu fassen. Zweitens kommt der Vogel gegen riesige Muschelkutter, die den Meeresboden aufmischen, nicht an. Selbst seine Artgenossen im Landesinneren haben es laut den Studienergebnissen nicht wesentlich leichter: Dort setzt dem Austernfischer, ebenso wie einigen anderen Vogelarten, die Intensivierung der Landwirtschaft zu. Die sehr problematische Entwicklung der Austernfischer-Vorkommen brachte dem Vogel traurige Berühmtheit ein: Vogelschutzorganisationen in den Niederlanden versuchten gegenzusteuern, indem sie 2008 als „Jahr des Austernfischers“ ausriefen, um die Bedrohung publik zu machen. Die Erkenntnisse aus dem Nachbarland Niederlande haben auch für Deutschland große Relevanz: Wie bereits beschrieben, ist hier der Populationsschwund des Austernfischers ähnlich gravierend. Auch hier sind die mit dem gewerblichen Muschelfang einhergehenden Nahrungsengpässe eine Hauptursache für diese Entwicklung. Zusätzlich werden Miesmuscheln während des Fangs von Garnelen zufällig mitgefangt, was jedoch gar nicht gewünscht ist. Sie sind dann oft nutzlos und werden wieder zurück in die Nordsee geworfen. Was sich so harmlos anhört, verletzt sie entweder oder kostet die Miesmuscheln das Leben. Damit Muschelbänke zeitaufwändig neu entstehen oder geschädigte sich regenerieren können, müssen als Grundlage Saatmuscheln aus anderen Ländern importiert werden. Wenn zu dieser Problematik der zahlenmäßig immer knapper werdenden Miesmuscheln noch ein sehr strenger Winter wie im Februar 2012 dazukommt, fordert der Nahrungsmangel mehrere Hundert Ostfriesenstörche als Opfer. Auch ihre Flexibilität, ein Revier auf Wiesen zu suchen, ist keine ausreichende Lösung für ihre bedrohliche Situation. Denn auch in Deutschland kollidieren ihre Bedürfnisse an einen Lebensraum mit denen der Landwirte, die jeden Zentimeter Grünland mit Maschinen bearbeiten und bestmöglich ausnutzen wollen. Der Wattenrat bemängelt, dass im Vergleich zu den Niederlanden unter anderem die niedersächsischen Salzwiesen zu sehr entwässert werden. In einer zu trockenen Salzwiese mit krautigen Gräsern wird kein Austernfischer mehr sein Nest bauen. Auch der Biologe Dr. Veit Hennig findet es sehr wichtig Salzwiesen zu schützen. (3,43,44,21,22,45,46,31)



Wie der Klimawandel sich bei den Bestandszahlen des Austernfischers bemerkbar macht, ist teilweise umstritten: Ist dadurch mit steigenden Hochwasser-Pegelständen zu rechnen, die mit der Gefahr einhergehen, mehr oder häufiger Nistplätze zu überschwemmen? Der Wattenrat ist sehr skeptisch: Erstens sind Austernfischer das oft veränderliche Klima in Verbindung mit dem Auf und Ab des Wassers gewohnt.



Foto: Reno Lottmann

Zweitens „kann [...] nach wie vor ein beschleunigter Anstieg des Meeresspiegels nicht nachgewiesen werden [...].“ (43) Schlecht sieht es allerdings für die west- und mitteleuropäischen Austernfischer-Vorkommen aus, falls sich bewahrheiten sollte, was eine Studie, die die britische Umweltbehörde und die Royal Society for the Protection of Birds (übersetzt: Königliche Gesellschaft für den Vogelschutz) veranlasst haben, schon für Ende dieses Jahrhunderts erwartet: Aufgrund der klimatischen Änderungen werden fast keine Austernfischer mehr in diesen Gebieten brüten. Es ergeben sich auch woanders neue Revier-Möglichkeiten, sie sind laut der Vorhersage aber nicht ausreichend, dass sie die verloren gegangenen Habitate ersetzen könnten. Außerdem kommt bei Austernfischern ein weiteres Problem hinzu, das auch bei den Menschen beobachtet wird und Anlass für viele gesellschaftspolitische Diskussionen ist: die Überalterung der Population. Zukünftig wird sich die Bestandsminderung bei den Vögeln noch verschärfen. Austernfischer haben im günstigsten Fall eine lange Lebensdauer vor sich. Heute sind viele von ihnen jedoch schon so alt, dass sie in absehbarer Zeit keine Küken mehr aufziehen können und schließlich sterben. Der ausbleibende Nachwuchs verschlimmert die Situation, denn die Jahrgänge der verbleibenden jungen Generation können mit der Aufzucht ihrer Jungen auf Dauer nicht die biologische Lebensleistung der vielen Alten kompensieren. (3,43,21)

### *Wie viele Austernfischer gibt es im Vogelschutzgebiet V63?*

Der „Vogelpfad Ostermarsch“ liegt am Nationalpark Wattenmeer und im EU-Vogelschutzgebiet V63. Über den Zustand des Gebietes und die Population der schutzwürdigen Vögel eines EU-Vogelschutzgebietes muss regelmäßig Bericht erstattet werden. Der Austernfischer gehört zwar nicht zu den „wertbestimmenden Arten“ des V63, trotzdem wurde sein Bestand bestimmt und den Behörden offiziell mitgeteilt: als Zugvogel, der im Schutzgebiet brütet. Im Frühjahr 2010 zählte während solcher von der Staatlichen Vogelschutzwarte des NL-

WKN veranlassten Begehungen im Westen von V63 (einer Fläche von ca. 1900 ha zwischen Norden und Hilgenriedersiel Osterdeich) ein Experte drei Brutpaare des Austernfischers. Bei den örtlichen Behörden und regionalen Institutionen existieren zum Vorkommen des Ostfriesenstorchs keine Zahlen aus früheren Jahren zum direkten Vergleichen und genaueren Beurteilen der Entwicklung in der Zwischenzeit. Seine Bestandssituation im Vogelschutzgebiet V63 wird derzeit als schlecht beurteilt. In dieses Gesamtergebnis zum Erhaltungszustand fließen zwei Faktoren der Austernfischer-Population (Größe und Trend), die Qualität des Reviers sowie Beeinträchtigungen und Gefährdungen mit ein. Die Siedlungsdichte konnte der Fachmann bei dieser Vogelart nicht feststellen. Für alle anderen erhobenen Einzelbeurteilungen in den Kategorien konnte er beim Austernfischer jeweils nur „schlecht“ notieren. Besonders kritisiert der Experte die mangelhafte Qualität der Reviere, weil es ihnen an natürlichen Strukturen fehlt. Selbst zum Kompensationsgebiet Norddeich-Radio, das zwar u.a. für einige Watvögel einen ausgleichenden Rückzugsort darstellen soll, gehören Tümpel und Wasserflächen, die früh während des Brütens trockenfallen. Austernfischer-Vorkommen konnte er in einer Karte z.B. für das Gebiet Hilgenriedersiel und Hilgenriedersiel Osterdeich vermerken. Die Population der Vögel ist im Vergleich zu den damals an die EU für das Jahr 2006 übermittelten Zahlen von „>21“ (48) bis 2010 auffallend kräftig zurückgegangen. (47,48)

### *Welche Entwicklungen können den Zustand der Austernfischer-Population verbessern?*

Zur Situation des Austernfischers gibt der Fachmann in seinem Bericht keine gesonderten Erläuterungen. Seine Empfehlungen beziehen sich nicht speziell auf ihn, sondern allgemein auf die Gruppe der gezählten Watvögel oder andere Vogelarten. Von diesen Vorschlägen profitiert jedoch vermutlich auch der Austernfischer ebenso wie die anderen Watvögel, wenn der Wasserstand im Kompensationsgebiet Norddeich-Radio erhöht oder sogar neue Tümpel angelegt werden könnten. Denn die Trockenheit haben viele ihrer Nachkommen mit dem Leben bezahlt. Manche Watvogel-Eltern haben sie wegen ihrer Chancenlosigkeit angesichts der Wasserknappheit nicht mehr weiter versorgt. Beim Brüten stört außerdem, dass die Vögel mit etlichen weidenden Kühen zurechtkommen sollen. Da Austernfischer im Kiesbereich am Ufer von Seen und seit einigen Jahren auch auf Feldern oder Wiesen ein Zuhause für den Nachwuchs suchen, können ihnen wahrscheinlich auch die Tipps zugutekommen, die der Experte für die Wiesenbrüter gegeben hat: Da er befürchtet, dass die Landwirtschaft zukünftig sogar noch intensiver betrieben wird als bisher, rät er dazu, Wiesen nicht für neue Äcker zu opfern und auch auf Feldflächen wieder Grünland anzulegen. Der Fachmann spricht sich außerdem dafür aus, eine Bewirtschaftung mit der Zielsetzung „Nachhaltigkeit“ zu fördern. (48,3,31)

### *Welcher besondere Schutz ist für den Austernfischer in der Landschaftsschutzgebietsverordnung vorgesehen?*

Gemäß Anlage 1 der Landschaftsschutzgebietsverordnung „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ vom 22.09.2011 ist es nicht notwendig, spezielle Schutzmaßnahmen für den Austernfischer festzulegen. Näheres zur Landschaftsschutzgebietsverordnung erfahren Sie auf dieser Seite. (49)





# Quellen Austernfischer

1 Otto Leege: „Die Vögel der friesischen Inseln – nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten“. Kommentar: Jochim Seitz; Fauna Verlag, Nottuln (2007; Kommentierter Nachdruck der Originalausgabe von 1905), S. 42 f.

2 nach: Hans Nitzschke (Hrsg.): „Das Otto-Leege-Buch – Otto Leege. Der Vater des Memmert, Erforscher Ostfrieslands und seiner Inseln“; Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich (1971), S. 44 f.

3 nach: Wikipedia.org: „Austernfischer“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Austernfischer> [abgerufen am: 02.01.17]

4 Ferdinand Baron Droste-Hülshoff: „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum – nebst einer vergleichenden Übersicht der in den südlichen Nordseeländern vorkommenden Vögel“; Unikum-Verlag, Barsinghausen (2013), S. 161 ff., 164 ff., 167

5 nach: Wikipedia.org: „Albinismus“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Albinismus> [abgerufen am: 28.11.16]

6 nach: Johannes Ferdinand (bird-lens.com): „Albino Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) in Süd-England“  
<http://www.bird-lens.com/2013/10/23/albino-austernfischer-haematopus-ostralegus-in-sud-england/> [abgerufen am: 28.11.16]

7 nach: Werner Heitland & Walter Bäumler (faunistik.net): „Vögel und Säuger – Ein kleines Nachschlagewerk zum Kurs »Bestimmungsübungen an Vögeln und Säugern«“  
[http://www.faunistik.net/BSWT/AVES/CHARADRIIFORMES/HAEMATOPODIDAE/haematopus\\_ostralegus\\_01.html](http://www.faunistik.net/BSWT/AVES/CHARADRIIFORMES/HAEMATOPODIDAE/haematopus_ostralegus_01.html) [abgerufen am: 28.11.16]

8 nach: Sönke Morsch (FotoNatur.de): „Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)“  
<http://www.fotonatur.de/watvoegel/austernfischer-bilder.html> [abgerufen am: 28.11.16]

9 nach: Spektrum.de: „Lexikon der Geowissenschaften – Deckwerk“  
<http://www.spektrum.de/lexikon/geowissenschaften/deckwerk/2998> [abgerufen am: 28.11.16]

10 nach: Hermann Heinzel, Richard Fitter, John Parslow: „Pareys Vogelbuch – Alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens“, 7. vollst. überarb. Aufl., Parey Buchverlag, Berlin (1996), S. 132 f.

11 nach: Detlef Singer: „Welcher Vogel ist das? Alle Vögel Europas“, Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart (2015), S. 154 f.

12 nach: Sönke Morsch (Natur-Lexikon.com): „Austernfischer“  
<http://www.natur-lexikon.com/Texte/SM/001/00004/SM00004.html> [abgerufen am: 29.12.16]

13 nach: Tierdoku.com – Interaktives Tierlexikon: „Austernfischer“  
<http://tierdoku.com/index.php?title=Austernfischer> [abgerufen am: 29.12.16]

14 nach: Förderkreis Museum Butjadingen e.V.: „2. Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer vom 9.10.-17.10.2010 – Ein Krakeeler unter falschem Namen“  
[http://www.museum-fedderwardersiel.de/npfe/14\\_npfe.html](http://www.museum-fedderwardersiel.de/npfe/14_npfe.html) [abgerufen am: 26.12.16]

15 nach: Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.: „BeachExplorer: Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)“  
<https://www.beachexplorer.org/arten/haematopus-ostralegus/steckbrief> [abgerufen am: 01.12.16]

16 nach: Zeit Online (6.10.1989): „Heinz Werner Hübners Vogelalmanach (54): Der Austernfischer: Fischt keine Austern“  
<http://www.zeit.de/1989/41/fischt-keine-austern> [abgerufen am: 29.12.16]

17 Walther Bacmeister (1928): „Einiges über den Austernfischer“, Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern, 1: 147-150, Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.  
[http://www.zobodat.at/pdf/Anzeiger-Ornith-Ges-Bayerns\\_1\\_12\\_0147-0150.pdf](http://www.zobodat.at/pdf/Anzeiger-Ornith-Ges-Bayerns_1_12_0147-0150.pdf) [abgerufen am: 13.12.16], S. 147 ff., 150

18 nach: Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.: „Register Ornithol. Anz. Bd. 1-39“  
<https://www.og-bayern.de/publikationen/orn-anzeiger/register-1919-bis-2000/> [abgerufen am: 01.12.16]

19 nach: Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.: „Austernfischer“  
<http://www.schutzstation-wattenmeer.de/wissen/tiere/voegel/austernfischer/>  
[http://www.schutzstation-wattenmeer.de/fileadmin/schutzstation/dokumente/wissen/Tier\\_des\\_Monates\\_pdf/Tier.Austernfischer.pdf](http://www.schutzstation-wattenmeer.de/fileadmin/schutzstation/dokumente/wissen/Tier_des_Monates_pdf/Tier.Austernfischer.pdf) [abgerufen am: 28.12.16]

20 nach: Karsten Piel: „Tiere in Norwegen: Austernfischer“  
<http://www.norwegenstube.de/tiere-in-norwegen-austernfischer> [abgerufen am: 29.12.16]

21 nach: Ecomare: „Austernfischer“  
<http://www.ecomare.nl/de/lexicon/organismen-d/tiere/voegel/watvoegel/austernfischer/> [abgerufen am: 02.01.17]

22 nach: WWF Jugend – WWF Deutschland (28.05.2012): „I. Austernfischer und Kiebitz“  
<http://www.wwf-jugend.de/entdecken/deutschland/artikel/i-austernfischer-und-kiebitz;4066> [abgerufen am: 01.01.17]

23 nach: Gerhard Brodowski: „Der Austernfischer“  
<http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/austernfischer.html> [abgerufen am: 29.12.16]



# Quellen

# Austernfischer

- 24 Franz Dreidax: „Die Vogelwelt des Jadebusens: Austernfischer“  
<http://vogelwelt-jadebusen.npage.de/vogelarten/austernfischer.html> [abgerufen am: 25.12.16]
- 25 nach: NABU Gruppe Heiligenhafen: „Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)“  
<https://www.graswarder.de/vogelwelt/austernfischer/> [abgerufen am: 25.12.16]
- 26 Wikipedia.org: „Das Lied von der Glocke“  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Lied\\_von\\_der\\_Glocke](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Lied_von_der_Glocke) [abgerufen am: 07.12.16]
- 27 nach: Spektrum.de: „Lexikon der Biologie – Austernfischer“  
<http://www.spektrum.de/lexikon/biologie/austernfischer/6290> [abgerufen am: 26.12.16]
- 28 nach: Axel Steiner (natur-in-nrw.de): „Austernfischer - *Haematopus ostralegus* (LINNAEUS, 1758)“  
<http://www.natur-in-nrw.de/HTML/Tiere/Voegel/TV-130.html> [abgerufen am: 30.12.16]
- 29 nach: Dietmar Schäffer (iceland.de): „Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)“  
<http://www.iceland.de/index.php?id=17556> [abgerufen am: 29.12.16]
- 30 nach: Andreas Barkow (derwesten.de vom 10.06.14, FUNKE MEDIEN NRW GmbH): „Natur pur! Watvogel auf Abwegen“  
<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-kleve-und-der-region/watvogel-auf-abwegen-id9443244.html> [abgerufen am: 14.12.16]
- 31 Bettina Albrod (WELT AM SONNTAG vom 27.04.2014, WeltN24 GmbH): „Urbane Brüter“  
<https://www.welt.de/print/wams/hamburg/article127344550/Urbane-Brueiter.html> [abgerufen am: 17.12.16]
- 32 Ornithologische Mitteilungen (Dr.-Walther-Thiede-Stiftung): „Archiv – Jahrgang 41 – Nr. 8 - 1989“  
<http://www.ornithologische-mitteilungen.de/1989> [abgerufen am: 24.12.16]
- 33 Jürgen Voigt (Erinnerungswerkstatt Norderstedt): „Mein Freund der Austernfischer – Aus dem Leben des Nobelpreisträgers Niko Tinbergen“  
[http://www.ewnor.de/jv/631\\_jv.php](http://www.ewnor.de/jv/631_jv.php) [abgerufen am: 27.12.16]
- 34 nach: Wikipedia.org: „Nikolaas Tinbergen“  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaas\\_Tinbergen](https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaas_Tinbergen) [abgerufen am: 27.12.16]
- 35 nach: Haupt Verlag AG, Schweiz: „Natur erleben – beobachten – verstehen: Austernfischer“ (Video)  
<http://www.naturerleben.net/kueste/austernfischer/> [abgerufen am: 27.12.16]
- 36 nach: Wikipedia.org: „Wurmgrunzen“  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Wurmgrunzen> [abgerufen am: 29.12.16]
- 37 nach: Vogel & Natur (Eschenbach Optik GmbH): „Austernfischer – Geschickter Handwerker“  
<http://www.vogelundnatur.de/vogelarten-austernfischer/> [abgerufen am: 29.12.16]
- 38 nach: NatureGate (NatureGate promotions, Helsinki): „Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)“  
<http://www.luontoportti.com/suomi/de/linnut/austernfischer> [abgerufen am: 29.12.16]
- 39 nach: Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer: „Vogelpfad Ostermarsch: Austernfischer – *Haematopus ostralegus*“ (Tafel)  
<http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/misc/austernfischer/3406> [abgerufen am: 29.12.16]
- 40 Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN; Hrsg.): „Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz – Vollzugshinweise zum Schutz von Gastvogelarten in Niedersachsen: Limikolen des Wattenmeeres“, Stand: November 2011  
<http://www.nlwkn.niedersachsen.de/download/50831> [abgerufen am: 30.12.16], S. 2, 5 f.
- 41 nach: NABU: „Rote Liste der Brutvögel – Fünfte gesamtdeutsche Fassung, veröffentlicht im August 2016“  
<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/arten-schutz/rote-listen/10221.html> [abgerufen am: 29.12.16]
- 42 nach: Michael-Otto-Institut im NABU: „Austernfischerforschung“  
<https://bergenhusen.nabu.de/forschung/austernfischer/> [abgerufen am: 30.12.16]
- 43 Wattenrat – Die WattenPresse in Ost-Friesland: „Austernfischer: dramatischer Bestandsrückgang im niederländischen Wattenmeer“, vom: 11.06.11  
<http://www.wattenrat.de/2011/06/11/austernfischer-dramatischer-bestandsruckgang-im-niederlandischen-wattenmeer/> [abgerufen am: 02.01.17]
- 44 nach: NABU-Bundesverband (2012): „Vogelparadies Wattenmeer“  
[https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/meeresschutz/nabu\\_wattenmeer.pdf](https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/meeresschutz/nabu_wattenmeer.pdf) [abgerufen am: 01.01.17], S. 7, 11 ff., 28
- 45 nach: Wikipedia.org: „Beifang (Fischerei)“  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Beifang\\_\(Fischerei\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Beifang_(Fischerei)) [abgerufen am: 01.01.17]
- 46 nach: Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.: „BeachExplorer: Miesmuschel (*Mytilus edulis*)“  
<https://www.beachexplorer.org/arten/mytilus-edulis/steckbrief> [abgerufen am: 01.01.17]
- 47 nach: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN): „Wertbestimmende Vogelarten der EU-Vogelschutzgebiete“ (2014)  
[http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/natura\\_2000/downloads\\_zu\\_natura\\_2000/downloads-zu-natura-2000-46104.html#wertArtVS](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/natura_2000/downloads_zu_natura_2000/downloads-zu-natura-2000-46104.html#wertArtVS) [abgerufen am: 02.01.17], S. 10
- 48 Volker Bohnet: „Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutzgebiet V63 „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ Abschnitt „Norden bis Hilgenriedersiel der Osterdeich“ 2010“, Hrsg.: NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2010), S. 3 f., 6 f., 9, 12 ff., 15 ff., 19 ff., 22, 29
- 49 nach: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN): „Landschaftsschutzgebietsverordnung „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ – Verordnung vom 22.09.2011 über das Landschaftsschutzgebiet „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ für den Bereich der Stadt Norden, der Samtgemeinde Hage, Gemeinde Dornum, Gemeinde Großheide im Landkreis Aurich“  
<http://www.nlwkn.niedersachsen.de/download/70900> [abgerufen am: 02.01.17], S. 22



Dipl.-Biol. Katja Betz |02.2017 i.A.